

US-Hauptstadt in der Krise**Washington und die Folgen des 11. September**

In diesen Tagen erreicht der „Indian Summer“ an der Ostküste der USA seinen Höhepunkt. Traditionell herrscht in Washington D.C. nun Hochsaison. Doch seit dem 11.09. ist hier wenig so, wie es vorher war.

Bürgermeister Anthony Williams gab kürzlich bekannt, dass die Belegzahl der Hotelbetten nach den Attentaten auf das World Trade Center und das Pentagon drastisch zurückging. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet Washington 55 % weniger Übernachtungen. Dies bedeutet für die Wirtschaft der Stadt eine direkte Einbuße von täglich mehr als zweieinhalb Millionen Dollar. Der indirekte Verlust ist drei Mal so hoch.

Die vielen Museen der Stadt haben zwar nach wie vor geöffnet, Publikumsmagneten wie das Weiße Haus aber sind seit dem 11.09. für Touristen tabu. Hier herrscht, wie an allen anderen strategisch wichtigen Punkten der Stadt, strikte Polizeipräsenz.

Seit dem 04.10. fliegen wieder Flugzeuge in der Einflugschneise über Alexandria. Der Reagan National Airport, der nach den Attentaten geschlossen war, wurde inzwischen wieder geöffnet. Der Flugbetrieb findet jedoch vorerst reduziert statt. Die Geschäftsinhaber am Flughafen und in der Innenstadt verzweifeln: Der Fremdenverkehr ist der wichtigste Wirtschaftsfaktor der Stadt. Nur die Regierung beschäftigt in Washington mehr Angestellte, zahlt aber keine Steuern an die Stadt.

In seiner öffentlichen Verlautbarung teilte der Bürgermeister mit, dass 10.000 der kleineren Betriebe vor dem Aus stehen. 24.000 Arbeitsplätze sind in Gefahr. Um der Krise entgegenzusteuern, entwickelte das Rathaus ein Sofortmassnahmenpaket, in dem auch Hilfen des Staates gefordert werden. Die Angst vor weiteren Attentaten, deren Ziel Washington als Regierungssitz mit höherer Wahrscheinlichkeit werden dürfte als jede andere Stadt in den USA, verurteilt jedoch zumindest alle kurzfristigen Maßnahmen zur Stützung des Fremdenverkehrs zum Scheitern.

In einer konzertierten Aktion gab die Stadtverwaltung am 13. und 14. Oktober U-Bahnen und Omnibusse zur kostenlosen Benutzung frei, um Besucher in die Restaurants und Läden der Innenstadt zu locken. Gastwirte annoncierten und versprachen Gratis-Desserts und -Drinks. Diese Aktion kostete allein die Stadt 600.000 Dollar. Sie hatte nicht den gewünschten Erfolg: Eingeschüchtert durch die Attentatsdrohungen drehten viele Washingtonians ihrer City für einen Tag den Rücken zu, nutzten die Gelegenheit und fuhren bei herrlichem Spätsommerwetter in die Außenbezirke. Tausende machten eine Ausflug an die Docks von Annapolis, entspannten unter blauem Himmel in den Weingütern von Loudoun oder in Straßencafés am Potomac River.

(Copyright: Andrea Leiber, 2001)